

Eskimo
Heaven and Hell
(by *Nalungiaq*)

And when we die at last,
we really know very little about what happens then.
But people who dream
have often seen the dead appear to them
just as they were in life.
Therefore we believe life does not end here on earth.

We have heard of three places where men go after death:
There is the Land of the Sky, a good place
where there is no sorrow and fear.
There have been wise men who went there
and came back to tell us about it:
They saw people playing ball, happy people
who did nothing but laugh and amuse themselves.
What we see from down here in the form of stars
are the lighted windows of the villages of the dead
in the Land of the Sky.

Then there are other worlds of the dead underground:
Way down deep is a place just like here
except on earth you starve
and down there they live in plenty.
The caribou graze in great herds
and there are endless plains
with juicy berries that are nice to eat.
Down there too, everything
is happiness and fun for the dead.

But there is another place, the Land of the Miserable,
tight under the surface of the earth we walk on.
There go all the lazy men who were poor hunters,
and all women who refused to be tattooed,
not caring to suffer a little to become beautiful.
They had no life in them when they lived
so now after death they must squat on their haunches
with hanging heads, bad-tempered and silent,
and live in hunger and idleness
because they wasted their lives.
Only when a butterfly comes flying by
do they lift their heads
(as young birds open pink mouths uselessly after a gnat)
and when they snap at it, a puff of dust
comes out of their dry throats.

Working by Edward Field, after Knud Rasmussen

Himmel und Hölle
übersetzt von Norbert Lange
(*Nalungiaq berichtet*)

Und sterben wir zuletzt,
lässt wenig sich sagen, was sein wird danach.
Doch haben wir und andre in Träumen
die Toten oft gesehen, die uns besuchten,
als wären sie noch lebendig.
So glauben wir, das Leben findet hier auf Erden
nicht sein Ende.

An drei Orte, heißt es, kommen Menschen nach dem Tod:
Da ist das Himmelsland, ein guter Ort,
wo weder Furcht noch Trauer wohnen.
Weise gingen hin und kamen wieder,
um von dort zu berichten:
Sie brachten Geschichten von Ballspielen, glücklichem
Volk,
das nichts als Lachen und Freude bekümmert.
Hier unten sehen wir als Sterne die
beleuchteten Fenster in den Dörfern der Toten
von Himmelsland.

Unter der Erde gibt es noch andere Totenreiche:
Tief unten verborgen liegt ein Ort wie hier
wo wir wohnen, doch wenn wir Hunger leiden,
gibt es dort unten üppige Speisen.
Da weiden Rentiere, prächtige Herden,
und es gibt endlose Weiten, bewachsen
mit saftigen Beeren, süß auf der Zunge.
Auch da, dort unten, ist es
nichts als Freude und Lachen der Toten.

Doch ist da noch ein Ort, das Klageland,
gleich unter dem Boden, auf dem wir gehen.
Dorthin kommen all die Faulen, die schlechten Jäger
und alle Frauen, deren Körper keine Male tragen,
weil sie den kleinen Schmerz vermieden, schön zu sein.
Sie lebten zwar, doch blieben ohne Leben,
also kauern sie im Tod und lassen
schlechtgelaunt und stumm die Köpfe hängen.
In Hunger und Langeweile
haben sie ihr Leben verschwendet.
Flattert an ihnen ein Falter vorüber,
so heben sie den Kopf und öffnen den Mund
wie nach Mücken schnappende Jungvögel.
Und erhaschen sie das Tier,
verpufft aus ihrem Schlund ein Staubwölkchen.

Aus: *Shaking the Pumpkin, Traditional Poetry of the Indian
North Americas*, herausgegeben von Jerome Rothenberg, S. 382/383.